

# Im Hafen des Lebens

Autor(en): **Grolik, Markus**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**D**a haben wir es. Und sogar statistisch. Ältere Menschen sind genauso wie die Kinder. Sie lassen sich auch nicht ihr Spielzeug nehmen. Und welches Spielzeug könnte das wohl sein? Erraten! Ihr Auto. Sie wollen ihren Führerausweis nicht hergeben. Sie wollen ihren Wagen nicht stilllegen. Sie wollen weiterfahren, bis ihnen das Lenkrad aus der Hand genommen wird. Bei der Mehrzahl aller Rentner vergeht kein Tag ohne Autofahren. Und die Hälfte aller Pensionäre, ja, immerhin noch über ein Drittel Prozent aller über Siebzigjährigen, denken gar nicht daran, irgendwann damit Schluss zu machen.

Bereit dazu erklärte sich nach der amtlichen Erhebung schon vor Jahren nur jeder zehnte ältere Befragte. Und wenn er nicht gestorben ist, fährt selbst der vorläufig weiter. Nun wäre es billig, deshalb bei allen Senioren von Altersstarrsinn zu reden. «Vorsicht, Opa am

Steuer!» zu rufen und schäbige Witze über Fahrer reiferen Alters zu reissen.

Denn erstens: In unserer Gesellschaft auf Rädern ist der Fussgänger nun einmal ein Mensch zweiter Klasse. Daran wird sich auf den ständig zugeparkten Bürgersteig so schnell nichts ändern. Dass er nicht überfahren wird, ist alles. Wer will da auf sein Privileg Auto verzichten, dazu noch freiwillig!

Zweitens: Auf unseren Strassen wird nicht einfach Auto gefahren, sondern es werden PS-starke Potenzbeweise gefordert und erbracht. Wer will da im Alter einen Potenzverlust hinnehmen, noch dazu in Potenz? Und drittens: Nach der Statistik werden die meisten Unfälle immer noch von Anfängern verursacht, also meistens von jungen Fahrern. Wer soll sich mit 70 oder 75 Jahren da nicht sagen: Was die können, kann ich auch? Noch dazu, wenn er vorher fünfzig Jahre lang unfallfrei gefahren ist.

Das ist wiederum kein Grund, Opa gegen den nächsten Baum brausen zu lassen nach der Devise: Freie Fahrt für freie Senioren!

Deshalb hält die Verkehrswacht auch längst ein Aufklärungsprogramm für ältere Kraftfahrer und Kraftfahrerinnen bereit. So wie Anfänger lernen müssen, was geht und was nicht, so sollen auch die Senioren einsehen lernen, was für sie noch drin ist und was nicht mehr geht, sodass sie sich in ihrem Verhalten selber darauf einstellen können.

Was diese Einsicht anbelangt, scheint allerdings Skepsis angezeigt. Vor einigen Jahren gab es einmal einen Kabarett-Sketch, in dem ein alter Chirurg auf der Polizeidienststelle erscheint und mit zitternder Hand seine Fahrerlaubnis abgibt. «Meine Frau me-meint auch, es wä-wä-wäre besser so», sagt der alte Herr, «und au-au-ausserdem ko-ko- komme ich ja auch ga-ga-ganz bequem mit dem Ta-ta-taxi zur OP!»

Im Hafen des Lebens

